

Busl, Claudia; Kappler, Marcus

Article

Deutschland erholt sich überraschend schnell von der Krise

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Busl, Claudia; Kappler, Marcus (2010) : Deutschland erholt sich überraschend schnell von der Krise, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 13, Iss. 4, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/126027>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Deutschland erholt sich überraschend schnell von der Krise

Deutschland befindet sich in einem erstaunlichen Konjunkturaufschwung. In diesem Jahr dürfte die deutsche Volkswirtschaft mit einer realen Jahresrate von deutlich über 3 v.H. wachsen. Dank einer äußerst stabilen Binnenkonjunktur wird im nächsten Jahr ebenfalls mit robusten Wachstumsraten zu rechnen sein. Dass diese Einschätzung auf einem breiten Konsens basiert, geht aus unserer aktuellen Prognoseübersicht hervor.

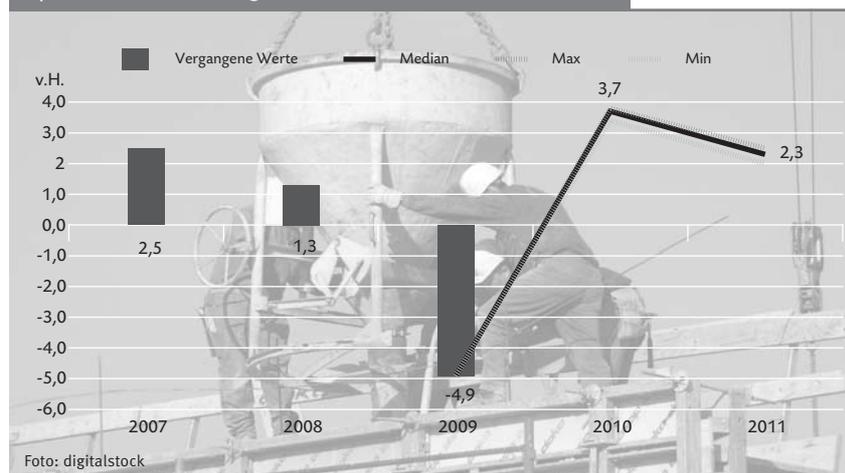
Die Prognosen der von uns betrachteten Gremien, Institute und Banken unterscheiden sich kaum. Dies zeigt ein Vergleich der in der Tabelle angegebenen Tiefst- und Höchstwerte. Die Schnelligkeit, mit der die deutsche Wirtschaft den durch die Wirtschafts-

Belebung etwas abgeflacht fortsetzen. Im Durchschnitt wird ein Anstieg des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 2,3 v.H. prognostiziert.

Zunehmend wird die deutsche Konjunktur durch die Binnennachfrage gestützt. Der durch das Wiedererstar-

November vom Statistischen Bundesamt veröffentlicht wurden. Im preis-, saison- und kalenderbereinigten Vorquartalsvergleich hatte die inländische Verwendung dabei einen größeren Anteil am Anstieg des BIP als der Außenbeitrag. Die privaten Konsumausgaben sind das dritte Quartal infolge mit einer Rate von 0,4 v.H. gestiegen und leisteten einen Wachstumsbeitrag von 0,3 Prozentpunkten. Die Ausrüstungsinvestitionen wurden um 3,7 v.H. im Vergleich zum 2. Quartal gesteigert, während die Bauinvestitionen leicht um 0,4 v.H. sanken. Insgesamt ging von den Bruttoanlageinvestitionen ein Wachstumsbeitrag von 0,2 Prozentpunkten aus. Die Dynamik des Außenhandels hat im 3. Quartal nachgelassen: Die Exporte weiteten sich mit einer Quartalsveränderungsrate von 2,3 v.H. nach zuvor

Spektrum der BIP-Prognosen von Instituten und Banken



Quellen: Statistisches Bundesamt, Pressemitteilungen der Commerzbank, DIHK, DEKA, Deutsche Bundesbank, Deutsche Bank, HVB/Unicredit, Allianz, Landesbank Berlin. Stand 18.11.2010

krise verursachten Einbruch bei der Produktion wieder gutmacht, ist überraschend. Innerhalb von einem halben Jahr stellen wir eine Revision der Medianprognose für die BIP-Wachstumsrate im Jahr 2010 von 1,9 Prozentpunkten fest. Im nächsten Jahr dürfte sich die

des deutschen Außenhandels ausgelöste wirtschaftliche Aufschwung strahlt nun auf den privaten Konsum sowie die Investitionstätigkeit aus. Dies geht deutlich aus den ausführlichen Ergebnissen zur Wirtschaftsleistung im 3. Quartal 2010 hervor, welche Ende

IN DIESER AUSGABE

Deutschland erholt sich überraschend schnell von der Krise	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU	3
Ergebnisse der Novemberumfrage 2010	4
IKT-Dienstleister sorgen für gute Stimmung im Wirtschaftszweig	5
Regionale Transfers der EU und die öffentliche Meinung	6
Preise für Europäische CO ₂ -Zertifikate und die Realwirtschaft	8
Wirtschaftsnobelpreis für Suchtheorie	10
Wirtschaftliche Kohäsion in der Europäischen Union	12

7,9 v.H. aus. Die Importe legten um 1,9 v.H. zu, so dass auf den Außenhandel ein Beitrag zum BIP-Anstieg von 0,3 Prozentpunkten entfiel.

Binnenkonjunktur legt weiter zu

Die Basis des konjunkturellen Aufschwungs in Deutschland gewinnt zusehends an Breite, nicht zuletzt wegen der überraschend robusten Verfassung des Arbeitsmarkts. Im 3. Quartal 2010 war der höchste Erwerbstätigenstand seit der Wiedervereinigung zu verzeichnen. Nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes stieg die Zahl der Erwerbstätigen im Vergleich zum Vorjahr um 0,8 v.H. Somit dauert der Beschäftigungsaufbau, der im Frühjahr dieses Jahres einsetzte, an. Auf eine Fortsetzung dieses Trends weisen Ergebnisse der aktuellen DIHK-Umfrage vom Herbst 2010 hin. Im Rahmen der Befragung gaben 19 v.H. der Unternehmen an, dass sie ihren Personalbestand in den nächsten Monaten ausweiten wollen. Unter den Zeitarbeitsfirmen waren es sogar 51 v.H. Lediglich 12 v.H. der Unternehmen gehen von einem Personalabbau aus. Diese positiven Beschäftigungsaussichten weisen auf eine weitere Stärkung des privaten Konsums hin. Die Investitionsabsichten der befragten Firmen, die von den günstigen Zinskonditionen profitieren, deuten ebenfalls auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in Deutschland hin. So planen 29 v.H. der Betriebe eine Ausdehnung ihres Investitionsbudgets gegenüber 15 v.H., die mit einer Reduzierung rechnen. Als Investitionsmotiv hat die Kapazitätserweiterung an Bedeutung gewonnen. 27 v.H. der Unternehmen nannten dieses Motiv in der aktuellen Umfrage gegenüber 19 v.H. im Frühjahr 2010. Die Bedeutung der Ersatzinvestitionen ist dagegen auf ihren langfristigen Durchschnitt zurückgegangen. Die privaten Haushalte schätzen die Entwicklung der nächsten 12 Monate ebenfalls positiv ein, wie die Novemberbefragung der GfK zum Konsumklima zeigt. Die Konjunkturerwartungen stiegen auf den höchsten Wert seit drei Jahren. Konsumerwartung und Anschaffungsneigung legten im Vergleich zum Vormonat stark zu. Diese Ergebnisse weisen auf ein kontinuierliches Erstarben der Binnennachfrage hin, die für den weiteren Aufschwung der deutschen Wirtschaft ein wichtiger Impulsgeber sein wird.

Die Zukunft des zweiten Standbeins der konjunkturellen Belebung, des Außenhandels, ist mit sehr viel größerer Unsicherheit behaftet. Zum einen entwickelt sich die Wirtschaft in wichtigen Nachfragemärkten wie den Vereinigten Staaten, Japan und einigen EU-Ländern bei weitem nicht so positiv wie in Deutschland. Viele Länder sind von hoher Arbeitslosigkeit geplagt, was den privaten Konsum bremst. Ein Rückfall in die Rezession ist dort nicht undenkbar. Zum anderen stellen die derzeit diskutierten Wechselkursmanipulationen eine Bedrohung für die gute Entwicklung der deutschen Exporte dar. Die unsichere Lage auf den Weltmärkten spiegelt sich zudem in den Erwartungen der Marktteilnehmer wider. Zwar hat sich der Abwärtstrend der ZEW Konjunkturerwartungen, die sich seit dem Höhepunkt im April 2010 stetig verschlechtert hatten, am aktuellen Rand umgekehrt. Mit einem Wert von 1,8 Punkten liegt der Indikator im November aber immer noch weit unter seinem historischen Mittelwert von 26,9 Punkten. Die ifo-Geschäftserwartungen haben im letzten Monat ebenfalls zugelegt, liegen aber schon seit 5 Monaten unter der Beurteilung der Geschäftslage. Für das nächste Jahr ist daher ein abgeschwächtes, jedoch weiterhin positives Wachstum der deutschen Wirtschaft zu erwarten.

Risikofaktoren

Die Zukunft des zweiten Standbeins der konjunkturellen Belebung, des Außenhandels, ist mit sehr viel größerer

Unsicherheit behaftet. Zum einen entwickelt sich die Wirtschaft in wichtigen Nachfragemärkten wie den Vereinigten Staaten, Japan und einigen EU-Ländern bei weitem nicht so positiv wie in Deutschland. Viele Länder sind von hoher Arbeitslosigkeit geplagt, was den privaten Konsum bremst. Ein Rückfall in die Rezession ist dort nicht undenkbar. Zum anderen stellen die derzeit diskutierten Wechselkursmanipulationen eine Bedrohung für die gute Entwicklung der deutschen Exporte dar. Die unsichere Lage auf den Weltmärkten spiegelt sich zudem in den Erwartungen der Marktteilnehmer wider. Zwar hat sich der Abwärtstrend der ZEW Konjunkturerwartungen, die sich seit dem Höhepunkt im April 2010 stetig verschlechtert hatten, am aktuellen Rand umgekehrt. Mit einem Wert von 1,8 Punkten liegt der Indikator im November aber immer noch weit unter seinem historischen Mittelwert von 26,9 Punkten. Die ifo-Geschäftserwartungen haben im letzten Monat ebenfalls zugelegt, liegen aber schon seit 5 Monaten unter der Beurteilung der Geschäftslage. Für das nächste Jahr ist daher ein abgeschwächtes, jedoch weiterhin positives Wachstum der deutschen Wirtschaft zu erwarten.

*Claudia Busl, busl@zew.de
Dr. Marcus Kappler, kappler@zew.de*

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2009, 2010 und 2011

	Statist. BA	GD		Sachverständigenrat		Allianz		Landesbank Berlin		DIHK		OECD	
	2009	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011	2010	2011
BIP, real	-4,7	3,5	2,0	3,7	2,2	3,7	2,4	3,8	2,1	3,4	2,4	3,5	2,5
Privater Konsum	-0,2	0,1	1,4	0,1	1,6	0,2	1,4	0,3	1,1	0,2	2,4	-0,1	1,3
Konsumausgaben des Staates	2,9	2,8	1,2	3,0	1,0	2,9	0,6	2,5	0,2	3,0	1,0	2,6	0,7
Bruttoanlageinvestitionen	-10,1	5,7	3,3	6,2	3,7	-	-	-	-	5,8	5,0	4,9	2,7
Exporte	-14,3	15,3	7,1	15,5	6,7	14,7	8,6	14,7	6,5	15,2	8,5	15,2	9,0
Importe	-9,4	14,0	7,4	13,3	6,8	13,4	6,3	13,7	7,7	14,0	9,5	13,6	7,4
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.271	40.365	40.595	40.467	40.762	-	-	-	-	-	-	-	-
Veränderung	-0,0	-	-	0,5	0,7	0,5	0,6	-	-	-	-	0,2	0,4
Arbeitslose (in Tsd.)	3.423	3.234	2.934	3.245	2.968	-	-	-	-	3.200	2.900	-	-
Arbeitslosenquote	8,2* 7,4**	7,7* -	7,0* -	7,7* 6,8**	7,0* 6,3**	7,7* 6,9**	7,1* 6,4**	7,7* -	7,0* -	-	-	-	6,9** 6,3**
Preisindex der Lebenshaltung	0,4 -	1,1 -	1,6 -	1,1 -	1,4 -	1,1 -	1,5 -	1,1 -	1,4 -	-	-	1,0 -	1,2 -
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-3,0	-3,8	-2,7	-3,7	-2,4	-	-	-3,8	-3,5	-	-	-4,0	-2,9

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslosenquote gemessen an allen zivilen Erwerbspersonen. **Arbeitslosenquote gemäß ILO-Definition. Quellen: GD 14.10.2010, Sachverständigenrat 3.11.2010, Allianz 12.11.2010, Landesbank Berlin 19.11.2010, DIHK 20.10.2010; OECD 18.11.2010